

# Leseprobe



## Was machen Hunde bei der Polizei?



Bei der Schutzpolizei arbeiten Hunde mit verschiedenen Aufgaben. Sie sind schnell, flößen Respekt ein und stöbern Gegenstände oder Personen auf. Nach einem Einbruch eilt die Polizei mit Diensthunden zum Tatort. Das laute Bellen schüchtert

einen Täter ein und hindert ihn an der Flucht. Ein anderer Hund verfolgt mit seinem Hundeführer einen weiteren Einbrecher.

Hunde können mit beiden Nasenöffnungen getrennt riechen und so mehrere Gerüche gleichzeitig aufnehmen.

Auch über die Zunge riechen Hunde. Wenn sie etwas ablecken, erhalten sie viele Informationen über ihre Umgebung.

Hunde können etwa eine Million verschiedene Gerüche wahrnehmen, der Mensch nur rund Zehntausend. Aber auch unter den Hunden gibt es Super-nasen: Je länger ihre Schnauzen sind, umso besser riechen sie.



Im Dienst tragen Polizeihunde eine Kenndecke mit Griff zum Hochheben und Ösen für die Leine.

Zu den Aufgaben eines Polizeihundes gehört auch das Aufspüren von Personen. Jeder Mensch hat einen besonderen Geruch. Die Hunde folgen bei der Suche Geruchsspuren, die wir Menschen nicht mehr wahrnehmen können.

Polizeihunde, die gerne spielen, Beute suchen und eine besonders gute Nase haben, werden zu Spürhunden ausgebildet. Sie stöbern versteckte Dinge oder Personen auf.

## Wann reitet die Polizei auf Pferden?



Zu Einsatzorten werden Polizeipferde mit dem Anhänger gefahren. Erst am Ziel bekommt das Pferd seine Ausrüstung angelegt.

Ja, in Afrika und Asien. Dort erschnüffeln wir Sprengstoffe.

Ach, du arbeitest auch bei der Polizei?



Polizeipferde bleiben auch bei extremem Lärm wie Tröten, Trommeln und Knallen ruhig.

Bei der Polizei arbeiten speziell ausgebildete Pferde. Polizisten und Polizistinnen reiten auf Streife durch

Parks und Innenstädte. Bei Demonstrationen und Fußballspielen sorgen die Tiere für einen ruhigeren Ablauf.



Auf dem Pferderücken behalten Polizisten und Polizistinnen leichter den Überblick. Die großen Tiere sind beeindruckend und sorgen dafür, dass sich Menschen friedlicher verhalten. Pferde können außerdem schnell durch jedes Gelände reiten.



# Warum machen Tiere uns gesund und froh?

Das Zusammensein mit Tieren kann Kindern und Erwachsenen dabei helfen, sich besser zu fühlen. Die Nähe zu einem Lebewesen macht Freude und tröstet bei Kummer.

Auf Therapie-Bauernhöfen dürfen Kinder mit unterschiedlichen Krankheiten und Beeinträchtigungen Tiere beobachten, füttern oder mit ihnen kuscheln. Begleitet von Therapeutinnen und Therapeuten beschäftigen sie sich mit Eseln, Alpakas, Ziegen oder Hühnern.



In manchen Krankenhäusern arbeiten neben Ärztinnen und Pflegern auch Tiere. Vor allem ausgebildete Hunde unterstützen die Behandlung.

Sie beruhigen und nehmen kranken Menschen ihre Ängste. Die Tiere sorgen auch für Ablenkung und helfen gegen Langeweile.

Beim Misten und Putzen entsteht ein enges Verhältnis zwischen Mensch und Tier. Die Kinder übernehmen Verantwortung und bekommen Zuneigung zurück.



Der Junge kann seine Beine nicht bewegen und sitzt im Rollstuhl. Heute darf er auf einem Therapiepferd reiten.



An der Longe geht das Pony behutsam im Kreis. Der Junge übt das Gleichgewicht zu halten.



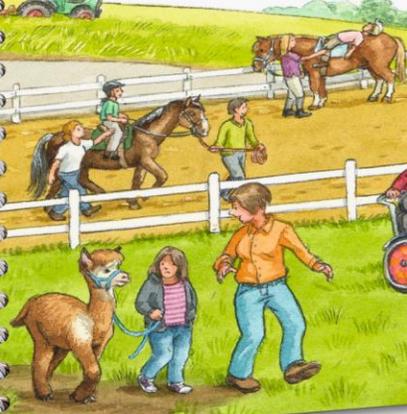
Die freundlichen und wuscheligen Alpakas begleiten Kinder gern zu einem Spaziergang an der Leine.



In vielen Altersheimen kommen regelmäßig Tiere zu Besuch. Die Bewohner haben Freude daran, die Tiere zu füttern und zu pflegen. Manche Menschen verlieren im Alter ihr Gedächtnis. Wenn sie ein Tier streicheln, erinnern sie sich oft wieder an schöne Zeiten.



Reitübungen, wie auf dem Pferderücken liegen oder einen Reifen aufnehmen, geben ein Gefühl für den eigenen Körper und fördern das Selbstvertrauen.



# Welche Tiere begleiten Menschen?



Laute Geräusche, unerwartete Berührungen oder zu vielen Menschen lösen beim autistischen Kind gelegentlich Anfälle aus. Dann legt sich das Kind auf den Rücken und legt seine Beine. Durch die Nähe des Hundes beruhigt sich das Kind wieder.

Ein Assistenzhund hat während seiner Ausbildung gelernt, einen Menschen mit einer bestimmten Behinderung zu unterstützen.



Er lebt mit ihm und seiner Familie zusammen. Der Hund passt auf und seinen menschlichen Partner auf und ist sofort da, wenn er Hilfe braucht.

Blindenführhunde begleiten Menschen, die nicht sehen können. Der Assistenzhund trägt ein weißes Führungsgeschirr, an dem sich der Blinde festhalten kann. Der Hund hilft zum Beispiel beim Überqueren der Straße.

Beim Füttern der Tiere hilft der Therapeut. Das Lamm lässt sich sogar die Flasche geben.

